

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 177.

Neuenbürg, Montag den 13. November

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile ober deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Bekanntmachungen über Einträge im Handels-Register.

II. im Register für Gesellschafts-Firmen und für Firmen juristischer Personen:

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag des Eintrags.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Personen; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Neuenbürg.	10. Novbr. 1899.	Porzheimer Dampfwaschanstalt Gebr. Maneval. Sitz der Gesellschaft in Birkenfeld.	Offene seit 1. Oktober 1899 bestehende Handelsgesellschaft zum Betrieb einer Dampfwaschanstalt in Birkenfeld. Die Gesellschafter, von denen jeder berechtigt ist, die Firma allein zu vertreten und für dieselbe zu zeichnen, sind: 1) Jakob August Maneval, Fabrikant in Birkenfeld, 2) Wilhelm Ludwig Maneval, Kaufmann in Porzheim.	J. B. v. Amtsrichter Ehmann.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a) Hall, b) Heilbronn, c) Reutlingen, d) Ravensburg und e) Ulm dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Mittwoch den 3. Januar 1900 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 3. Dezember d. Js. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

- 1) ein Geburtszeugnis,
- 2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
- 5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 1. November 1899.

v. D. W.

Stadt Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 18. November, vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathaus in Neuenbürg aus Stadtwald „Dachsbau“:

- 32 Stück Nadelholzstammholz mit Fm. 3 IV. und 3 V. Kl.;
- Baustrangen 27 II., 15 III., 5 IV. Kl.;
- Hagstrangen 36 III., 81 IV., Kl.;
- Hopfenstrangen 30 I., 414 II., 565 III. Kl.;
- Reisstrangen 75 I., 1265 II., 5285 III., 5340 IV., 10260 V. Kl. und 41 Stück Eichen-Strangen.

Schichtberholz Km.: 6 1/2 eschene, 5 birtene u. 11 1/2 Nadelholzprügel, sowie Schlagraum, geschätzt zu 2000 Wellen, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 13. November 1899.

Stadtschultheißenamt.

Revier Schwann.

Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 22. November, vormittags 10 Uhr

in Schwann auf dem Rathaus aus Staatswald Dennacherberg, Bügel und Horntannlopf:

Eichen: 24 Km. Anbruch; Ahorn: 1 Km. Prügel; Buchen Km.: 96 Scheiter, 49 Prügel, 24 Reifigprügel und 150 Anbruch. Nadelholz Km.: 8 Reifigprügel, 31 Anbruch.

Gräfenhausen.

Ein Portemonnaie mit etwas Geld und sonstigem Inhalt, wie auch 1 Kravatte, wurde hier als

gefunden

übergeben. Der rechtmäßige Eigentümer kann solches gegen Erfaz der Kosten in Empfang nehmen.

Den 10. November 1899.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Dr. M. Kalbe

in Amerika approb. Zahnarzt
Telephon-Anschluss Nr. 506.
Karlsruhe Sprechstunden
Kaiserstr. 147 9-5 Uhr.

Baldrennach.

Wegen Platzmangel verlaufe meine

Sühner s. Sahn

Albert Ambühler.

Am Mittwoch den 15. November, mittags 12 Uhr

wird gegen bare Bezahlung

verkauft:

Eine Wanduhr, Regulateur, Kommode, Handlarren, ungefähr 15 Ztr. Kartoffeln, ungefähr 20 Ztr. Heu, Stroh, Kuhgeschirr, 2 Stöck Bienen.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Arnbach den 13. Novbr. 1899.

Gerichtsvollz. Kraut.

Neuenbürg.

Gesucht wird für sofort ein

Laufmädchen oder Frau.

Rechtsanwalt Simon.



Deutscher
Cognac

Aerztlich empfohlen.

1/2 Fl. 2.- 2 1/2.- 3.- 10
Zu haben in Neuenbürg bei H. Botzenhardt, Apotheker, C. Blitzenstein; in Herrenalbb bei W. Brosius, Inh. C. Bechtle.



Kathreiner's Kneipp-Malzkafee

wird jedem Haushalt, in dem er einmal eingeführt ist, unentbehrlich. Wer an das schmackhafte und bekömmliche Getränk, das der Kathreiner als Kaffee-Zusatz giebt, gewöhnt ist, mag es nie mehr missen.

Pforzheim.

Für die herannahende Weihnachtszeit empfehle meine große Auswahl in

Puppenwagen,

Korbwaren: Blumen-Tische, Lehn-Sessel 2c. 2c. zu äußerst billigen Preisen.

Chr. Semmelrath,
Deimlingsstraße 12.

Mitteilung der

Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung.

— Ehlingerstraße 15 II, Stuttgart. —

Nr. 19. Ausgegeben am 11. November 1899.

Es liegen bei uns vor:

Angebote: a) Tafeläpfel: Goldparmäne 3600 Ko, Ruden 2600 Ko, Reinetten 2300 Ko, Fleiner 1400 Ko, Rosen-, Winterquittenäpfel je ca. 500 Ko, Wein-, Toffeläpfel je ca. 400 Ko, Solasorten 300 Ko, Schneideräpfel, Rgl. Kurzäpfel je ca. 300 Ko, Zipperer- und Pigeuneräpfel je ca. 100 Ko, Poigenäpfel 100 Ko; b) Tafelbirnen, Herzogbirne 200 Ko, hochfeine Butterbirnen und Pastorenbirnen je ca. 100 Ko, gemischte Sorten 100 Ko, ferner Nüsse 125 Ko, Quitten 225 Ko, Pagenbutten 1500 Ko.

Nachfrage: Nussäpfel, Tafeläpfel, Nussbirnen (Bratsbirnen), Tafelbirnen, Brombeeren, Schlehcn, Quitten.

Obstpreise:

(Berichte der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.)

Stuttgart. (Engros-Markt bei der Markthalle am 11. November): Tafeläpfel 13-16 J., Tafelbirnen 30 J., Quitten 28-30 J., Himbeeren 24 J., Nüsse 23-25 J. per 1/2 Ko.

(Wilhelmsplatz): Nussäpfel (ausländische) M 4.30 bis M 5.80 per Str. Nordbahnhof: Nussobstmarkt am 10. November, Zufuhr 96 Waggons, bahnamtliches Gewicht pro 10000 Ko M 650 bis M 800. — Marktlage unverändert.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Se. Maj. der König hat den Justizreferendar I. Kl. Sandberger, stellv. Amtsrichter in Ulm, zum Amtsrichter in Neuenbürg ernannt.

-u- Herrenalb, 12. Nov. Am 8. d. M. waren es 25 Jahre, daß Stadtpfleger W. Gräble zuerst als Gemeinde- dann als Stadtpfleger Dienste that. Wenn auch die bürgerlichen Kollegien von einer besonderen Feier Abstand nahmen, so brachte doch der „Liederkranz“ seinem verdienten, langjährigen Mitgliede (seit 1865) in einem gelungenen Ständchen die herzlichsten Glückwünsche dar. Später versammelte sich der Verein unter Leitung seines Dirigenten Schullehrer Fuchs im Gasthaus z. Waldhorn (H. Häbinger) und verbrachte bei vorzüglichem Stoffe einige gemütliche Stunden in heiterer Geselligkeit. Wir schließen uns an dieser Stelle den Glückwünschen an und hoffen, daß der Jubilar noch lange Jahre in bester Gesundheit sein verantwortungsvolles Amt versehen könne.

Pforzheim, 11. Nov. Im Hause des Glasbierhändlers Ungerer in der Calwerstraße brach vor einigen Tagen und zwar in der Werkstätte, welche Schreinermeister Schwörer inne hatte, Feuer aus, welches rasch um sich griff, das Gebäude bei sehr starkem Wind in kurzer Zeit in Asche legte. Eine im Hause wohnende Frau mit 4 Kindern konnte mit knapper Not ihr und der Kinder Leben in Sicherheit bringen. Der Besitzer und die Frau sind leider nicht versichert. Der Schaden beläuft sich auf etliche Tausend Mark.

Pforzheim, 8. November. Der hiesige Athletenklub besitzt ein Mitglied, das im Besitz von nicht weniger denn 33 Auszeichnungen ist und zwar lauter ersten, nämlich Herr Karl Haubmann. Die Leistungen desselben sind auch großartig: Reißen einarmig 123 Pfd., einarmig Drücken 130 Pfd., einarmig Stoßen 165 Pfd., zweiarmig Drücken 160 Pfd., zweiarmig Stoßen 200 Pfd. Bemerkenswert ist, daß der Kraftmensch erst 23 Jahre alt ist.

Cacao, Chocoladen, chines. u. Ceylon-Thee's

empf. in vielen, guten und hochfeinen Sortierungen, zu allen Preisen, unter Garantie für Güte und Reinheit.

H. Frisoni's Medicin.-Drogerie,
Bahnhofstr. 2, Pforzheim.



Ein wahrer Freund
und Helfer der Dienst-
boten ist die welt-
berühmte

Union-Wichse

in blau-weißen Dosen

à 5, 10 und 20 Pfg.

Gibt rasch schönsten Glanz.

Erhält das Leder

weich.

Zu haben in den meisten

Geschäften.

Contoblüchlein

in allen Sorten bei C. Meeb.

1899er Ia.

Bergwein

aus reinem Traubensaft:

300 Liter à Mark 35 —

600 " " " 34 —

5000 " " " 32.

ab Bahn Colmar, Elz.

Gust. Schmidt & Sohn.

Schömburg.

Eine

Ruh samt Kalb

setzt wegen Entbehrlichkeit dem Ver-
lauf aus

Mathäus Fuchs.

Die Cognacs, Schutzmarke „Hammer“ von Landauer u. Macholl, Heilbronn, verdienen wegen ihrer Reinheit und Wohlbelimmtheit die Beachtung des konsumierenden Publikums.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm II. hat auf ein von der Hamburgischen Handelskammer wegen des Samoa-Abkommens an ihn gerichtetes Dankes-Telegramm folgendes erwidert: Das Glückwunsch-Telegramm der Handelskammer zur Erwerbung der Samoa-Inseln hat mich mit großer Freude erfüllt. Von so berufener Stelle Verständnis und Dank für meine Thätigkeit zur Befestigung und Mehrung unseres Kolonial-Besitzes zu finden, gereicht mir zu hoher Befriedigung und gewährt mir die Zuversicht, daß auch in den weitesten Kreisen des Vaterlandes das glücklich errungene Ziel in seiner Bedeutung für die Wohlfahrt des Reiches richtig erkannt werden wird. Der Handelskammer aber spreche ich meinen herzlichsten Dank für ihre freundliche Kundgebung aus.
Wilhelm J. R.

Berlin, 12. Novbr. Zum Empfange Kaiser Wilhelms in England. Das englische Schulgeschwader in Gibraltar und andere dort liegende Kriegsschiffe haben, wie über Madrid gemeldet wird, Befehl erhalten, nach Spithead zu fahren, um am 20. Nov. den deutschen Kaiser zu empfangen.

Die Einbringung der erweiterten Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus dürfte, wie verlautet, im Februar zu erwarten sein. Daß ein Ausbau des Hafens von Emden erforderlich ist, um den Verkehr des Dortmund-Ems-Kanals der deutschen Hafenstadt zu sichern, ist bekannt; es wird dafür im Etat ein Betrag von ungefähr 7 Mill. Mark gefordert werden.

Berlin, 10. Nov. Die kriegerischen Verhältnisse zwischen Buren und Engländern in Südafrika stehen in den militärischen Kreisen naturgemäß im Vordergrund des Interesses und es kann nicht geleugnet werden, daß dabei die Sympathieen auf Seite der Buren sind. Daß auch bei manchem aktiven Offizier, der für die lange Friedenszeit keine besondere Vorliebe empfindet, der Wunsch rege wird, sich in diesem Kriege betätigen zu können, wird man ihm

kaum verübeln; aber die Erfüllung dieses Wunsches wird ihm dadurch erschwert, daß der Kaiser mit Rücksicht auf die streng zu beobachtende Neutralität keinem aktiven Offizier unter der Begründung der Teilnahme am Krieg in Südafrika den Abschied zu bewilligen geneigt ist. Will also ein jetzt noch aktiver Offizier seinem kriegerischen Thätigkeitsdrange in Südafrika gerecht werden, so muß er seinen Abschied unter einer anderweitigen Begründung erbitten und dann zusehen, auf welche Weise er unangefochten nach Transvaal und zu den Buren kommt, denn nur diese können in Frage kommen, weil England wohl kaum einen Bedarf an Offizieren hat und diesen vollaus im eigenen Lande decken kann. Auch auf die nichtaktiven Offiziere soll zwar eingewirkt werden, daß sie nicht in Südafrika Kriegsdienste nehmen; ob man damit aber einen Erfolg haben wird, muß doch dahingestellt bleiben, zumal der ausgeschiedene Offizier volle Bewegungsfreiheit im Erwerb seines weiteren Lebensunterhaltes besitzt. Ein Verbot für die inaktiven Offiziere kann jedenfalls nicht erlassen werden, die ganze Maßregel gegen die Nichtbeteiligung am Burenkrieg ist nur als eine amtliche Bestätigung der unbedingten Neutralität der deutschen Regierung aufzufassen.

Berlin, 10. Nov. Für Mitte nächsten Jahrs ist ein allgemeiner Handwerker-Tag geplant.

Schriftsteller Maximilian Harden, der bekannte Herausgeber der Berliner Wochenschrift „Die Zukunft“, hat mit dem gestrigen Tage die ihm wegen Majestätsbeleidigung auferlegte Strafe von 6 Monaten auf der Festung Weichselmünde verbüßt. Seine Entlassung konnte jedoch noch nicht erfolgen, da er wegen Beleidigung des geistesranken Königs Otto von Bayern weitere 14 Tage Haft abzumachen hat. Ein Gnaden-gesuch wegen Erlass dieser Strafe wurde vor einiger Zeit abschlägig beschieden.

Zum Kampf gegen die amerikanische Konkurrenz im Fleischhandel. Wie man von unterrichteter Seite hört, liegt von zuständiger Stelle die Absicht vor, einen europäischen Fleisch-

Kongress zu veranstalten, um den Kampf gegen die amerikanische Konkurrenz im Fleischhandel so vorzubereiten, daß er gleichzeitig auf allen Seiten aufgenommen werden kann.

Strassburg i. E., 11. Nov. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Meldung über die Verhaftung zweier Personen wegen Verdachtes der Spionage bestätigt sich. Beide Verhaftete sind Reisende. Der eine, Dubois, ist Schweizer, der andere, Lohr, Elsässer. Die Verhaftung erfolgte auf offener Straße.

Aus der Pfalz, 9. Nov. Die Geschichte mit den künstlichen Maulwurfschwänzen hat in Landstuhl in heutiger Schöffengerichtssitzung ihren Abschluß gefunden, indem der Polizeidiener und Feldschütze aus Obernheim wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Er hatte bekanntlich dem Adjunkten in Obernheim nahezu 1000 aus Tuch geschnittene falsche Maulwurfschwänze vorgelegt, in der Erwartung, dafür die ausbedungene Prämie von je 10 s zu erhalten.

Württemberg.

Heilbronn, 12. Novbr. Einen neuen Beweis aufstrebenden Gewerbesieges unserer Industriestadt gab der gestern Nachmittag in Gegenwart einer großen Menschenmenge stattgehabte Stapellauf eines großen eisernen Frachtschiffes im Gewicht von 1600 Ztr., das auf der Werft der Seibert'schen Schiffbauanstalt erbaut worden ist. Das Schiff führt den Namen unseres Stadtoberhauptes „Paul Hegelmaier“, der unter den üblichen Zeremonien selbst die Taufe vollzog. Das Schiff ist für Rhein- und Neckarfahrten bestimmt.

Tübingen, 7. Nov. Durch Gründung eines gemeinnützigen Bauvereins, der seit einiger Zeit im Entstehen begriffen ist und sich demnächst endgültig konstituieren wird, soll hier einem längst gefühlten und in letzter Zeit in verstärktem Maße auftretenden sozialen Uebelstande begegnet werden. So viele Häuser hier auch mit Berücksichtigung der Bessergestellten jahraus jahrein neu erbaut werden, an die Bedürfnisse der Minderbemittelten wird von seiten der Bauunternehmer kaum gedacht, so daß sich nach und nach ein großer Mangel an kleinen Wohnungen herausgestellt hat. Der kleine Mann ist oft gezwungen, sich eine große Wohnung zu nehmen, deren Mietpreis weit über seine Kräfte geht, was dann schwere wirtschaftliche Schädigungen für ihn zur Folge hat. Zweck des zu gründenden Vereins ist es nun, gesunde, kleinere Wohnungen, hauptsächlich für die Arbeiterklasse, Kleinhändler und niedere Beamte möglichst billig und solid zu erbauen, um fleißigen und ordentlichen Familien Gelegenheit zur Miete unter Ausschluß der Spekulation zu gewähren. Die Mittel des Vereins werden durch Ausgaben von auf den Namen lautenden, zu einem mäßigen Prozentsatz verzinslichen Anteilschein aufgebracht. Es sind schon namhafte Beträge gezeichnet worden. Auch ein passendes Areal ist bereits gefunden, und die übrigen Vorarbeiten sind schon so weit gediehen, daß die Verwirklichung des menschenfreundlichen Gedankens in nächster Aussicht steht.

Ulm, 11. Nov. Da das alte Rathaus gegenwärtig und wohl noch mehrere Jahre im Umbau begriffen ist, sind die noch darin verbliebenen Kanzleien im Raum sehr beschränkt und für die mit dem 1. Januar 1900 ins Leben tretende Neuorganisation des Notariatswesens ist vollends kein Platz. Die bürgerl. Kollegien haben deshalb an das R. Justizministerium das Ersuchen gerichtet, zur Unterbringung des Grundbuchamts, des Nachlaß- und Vormundschaftsamts das frühere Amtsgerichtsgebäude in der Frauenstraße zu überlassen.

Ulm, 11. Novbr. Der neue Bahnhofsvorstand, Betriebsinspektor Hopf von Sigmaringen, wird am 15. November sein hiesiges Amt übernehmen. — Der Verkehr auf dem Ulmer Güterbahnhof war diesen Herbst abnorm stark. Allein an Obst ist heuer das doppelte Quantum gegen voriges Jahr eingelaufen, nämlich 1400 Waggons a 200 Ztr. Rechnet man den Zentner nur zu 5 1/2 M., so beläuft sich die Summe, die heuer für von Italien, Tirol, Ungarn

und der Schweiz bezogenes Obst aus Württemberg, zum Teil auch aus Bayern und Baden, ins Ausland ging, auf rund 2 Millionen Mark.

Ulm, 12. Novbr. Der Wasserstand der Donau ist gegenwärtig ein so niedriger, daß am Gänsthor ganze Reihen von Pfählen einer alten Brücke aus dem Flußbett herausragen, die den Floß- und Schiffsverkehr hindern. Es sind deshalb seit einigen Tagen Pioniere damit beschäftigt, diese Pfähle mittels Schießbaumwolle wegzusprennen.

Badnang, 9. Novbr. Auf vorgestern Abend war eine Versammlung hiesiger Lederindustrieller in das Gasthaus z. Schwanen einberufen und es wurde unter Vorsitz des Fabrikanten E. Pommer beschlossen, eine Vereinigung der Badnanger Lederfabrikanten zu gründen. Die Zahl der beigetretenen Mitglieder betrug 46. Außerdem wurde eine Resolution einstimmig angenommen, wonach infolge der enorm hohen Rohwarenpreise die Lederpreise vorerst auf 10 s pro 1 Pfund erhöht werden sollen und ein weiterer Aufschlag zu erwarten ist. Auch wurden die zahlreichen Ledermärkte und ihre Nachteile für die einheimische Lederindustrie von dem Landtagsabgeordneten R. Käs beleuchtet und von einer ferneren Beschickung dringend abgeraten.

Creglingen, 9. Nov. Die bayerische Regierung hat zu Zwecken der Landesvermessung auf einer Höhe über dem Taubertal, ungefähr 1 km von dem an der bayerisch-württembergischen Landesgrenze gelegenen Orte Klingen entfernt, einen 25 m hohen Holzturm erstellen lassen und denselben auch dem Publikum zur freien Besteigung zugänglich gemacht. Dieses Vorrecht wird denn auch von den Anwohnern entsprechend ausgenutzt, denn der Rundblick, den man von dem Turm aus genießt, ist ein wahrhaft großartiger. Gegen Norden sieht man das ganze sogenannte Ochsenfurter Gau, gegen Osten den langgestreckten Zug der Franckenberge, vor diesen das Städtchen Uffenheim, gegen Nordwesten den Speffart, gegen Westen den Odenwald, gegen Süden bzw. Südwesten treten die Türme von Rothenburg, der Perle des Taubertales, hervor.

Ausland.

Die Nachrichten von der Niedermegelung einer deutschen Expedition im Hinterlande von Kamerun werden nunmehr von amtlicher Seite als falsch bezeichnet. Nach einem Telegramm des Gouvernements von Kamerun ist vielmehr Leutnant Ducis mit seiner Expedition im Dorf Nissalpe an den Fällen des Crootflusses angekommen. Die Verbindung mit der Küste ist zwar durch Aufständische unterbrochen, allein es liegt noch kein Grund zu der Annahme vor, daß der Expedition ein ernstlicher Unfall zugefallen sei. Der Gouverneur hat eine weitere Expedition unter Führung des in jener Gegend bekannten Reisenden Conrad entsandt, um von Osten her die Verbindung mit Nissalpe wieder herzustellen.

Paris, 10. Nov. Der Kriegsminister hat an die Militärgouverneure von Paris und Lyon, wie an die Armeekommandanten Telegramme gerichtet, worin er an seine Verfügung erinnert, die das Tragen der Uniform vorschreibt. Er fügt hinzu, daß den amtlichen Berichten zufolge seine erste Verfügung nicht beobachtet werde, und die Offiziere der verschiedenen Grade sich den Anschein geben, der Anordnung keine Rechnung tragen zu wollen. „Ich erteile daher eine letzte Mahnung und bin entschlossen, mit äußerster Strenge gegen alle Armeekommandanten vorzugehen, die das Beispiel des Gehorsams nicht anhalten.“ Die „Aurore“ erzählt zu diesem Gegenstand, daß am vergangenen Sonntag im Casino zu Brest ein wirklicher Skandal sich ereignet habe. Ein Leutnant vom 19. Infanterieregiment hatte sich in Uniform eingefunden. Sofort begannen seine Kameraden, ihn auszupeifen und mit allerhand Sachen zu bewerfen. Es fand eine allgemeine Schlägerei statt, an der sich auch die anwesenden Zivilisten beteiligten. Die „Aurore“ nennt die Namen der Offiziere, die sich bei dieser Schlägerei besonders hervorthaten.

Paris, 10. Nov. Ein blutiges Drama spielte sich gestern auf dem Bahnhof von Salb-d'Ornon ab. Der 65jährige pensionierte Geniemajor Charret verwundete seine Frau mit der er einen Scheidungsprozeß führt, tödlich durch mehrere Revolvergeschüsse. Mehrere Personen, die der Frau zu Hilfe eilten, wurden von dem Major gleichfalls schwer verwundet.

London, 11. Nov. Ein Armeebefehl macht bekannt, die einberufenen Reservisten haben vor dem 20. Nov. bei den Fahnen sich zu stellen. Ein weiterer Armeebefehl ordnet die sofortige Mobilisierung der 50. Infanteriedivision für den Dienst in Südafrika an.

Kapstadt, 11. Novbr. Nachrichten aus Dordrecht zufolge sind die Buren bis jetzt noch nicht vor Aliwal North erschienen; ihre Ankunft wird jedoch stündlich erwartet. Die Buren haben die Telegraphendrähte südlich von Aliwal North und Tawe des Fährbootes bei Dulfontpont abgeschnitten. Der Dranjesfluß ist jetzt unüber-schreitbar. — Eine größere Streitmacht der Buren befindet sich 8 Meilen von Norvalspont.

Kapstadt, 11. Novbr. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria: Der allgemeine Angriff der Buren gegen Kimberley ist am 7. ds. morgens mit einer allgemeinen Beschießung der Stadt eröffnet worden.

Unterhaltender Teil.

Der Fluch des Abtes.

Erzählung von L. Meade.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn Du es nicht glaubst, kannst Du es selbst lesen,“ sagte Allen Clinton, indem er die Leiter in der Bibliothek hinaufstieg und unter den Büchern im obersten Fache zu suchen begann.

Ich lag bequem ausgestreckt in einem Lehnstuhl und betrachtete die roten und gelben Lichtstrahlen, welche die untergehende Sonne auf die dunklen Bücherreihen warf.

„Hier ist es, Bell!“ Allen Clinton reichte mir einen eingestaubten Band, den er endlich gefunden hatte.

„Es ist mitten im Buche,“ fuhr er eifrig fort. „Dort sieht es mit großen, schwarzen, alt-englischen Buchstaben.“ Ich blätterte in dem Buche, welches die Stammtafel der Familie Clinton und andere Dokumente enthielt und fand endlich die gesuchte Seite, auf welcher der Fluch stand, der seit dem vierzehnten Jahrhundert auf der Familie ruhte. Langsam und mit großer Schwierigkeit buchstabierte ich die furchtbare Verkündigung:

„Und in diesem Gewölbe steht der Sarg, der keine menschliche Form hat und den deshalb keine heilige Erde aufnehmen kann. Hier soll er bleiben zum Fluche für die Familie Clinton von Geschlecht zu Geschlecht. Sobald der Erstgeborene, welcher der Erbe ist, stirbt, soll er der Wächter der Thür bei Tag und Nacht sein. Nacht und Tag soll sein Geist an der Thür stehen und sie geschlossen halten, bis der Sohn den Geist des Vaters abläßt, und so soll es bleiben von Geschlecht zu Geschlecht. Und der, welcher in das Gewölbe eintritt, soll bleiben Gefangener des Geistes, der die Thür bewacht, bis der Geist ihn gehen läßt.“

„Welcher entsetzliche Gedanke!“ rief ich, zu dem jungen Manne aufblickend, der mich während des Lesens beobachtete. „Aber Du sagst ja, daß man dieses Gewölbe niemals aufgefunden hat. Ich denke mir, dessen Dasein ist nur eine Legende, und natürlich ist der ganze Fluch der reine Unsinn. Hexenkünste haben keinen Einfluß auf materielle Dinge.“

„Das Sonderbare bei der Sache ist nur,“ antwortete Allen, „daß alles, was in diesem Buche geschrieben steht, genau mit der Wirklichkeit übereinstimmt. Das Gewölbe allein mit seinem grauenhaften Inhalt ist nie gefunden worden.“

Es war in jedem Falle eine merkwürdige Geschichte, und ich muß gestehen, daß sie etwas Eindruck auf mich machte. Es war mir, als hätte ich schon etwas Aehnliches gehört, aber es war mir nicht möglich, den Faden dazu zu finden. Ich war vor drei Tagen nach Clinton



Hall gekommen, um dort auf die Fasanenjagd zu gehen.

Es war Sonntag nachmittag. Die ganze Familie war in der Kirche, außer dem alten Sir Henry, Allen und mir. Sir Henry, der beinahe achtzig Jahre alt und sehr kränklich war, hatte sich in sein Zimmer zurückgezogen, um Nachmittagsruhe zu halten. Der junge Clinton und ich hatten einen Spaziergang gemacht, und nach unserer Heimkehr kam die Rede auf die Geschichte seines Hauses, wobei auch die Legende von dem Fluch zur Sprache kam. In diesem Augenblick wurde langsam die Thür geöffnet, und Sir Henry trat ins Zimmer in seinem schwarzen Sammetrocke, der einen lebhaften Kontrast zu seinem schneeweißen Haar und Bart bildete. Ich stand auf und führte ihn nach seinem Lieblingsplatz. Als er sich mit einem tiefen Seufzer in die weichen Kissen niederließ, erblickte er das Buch, welches ich auf den Tisch gelegt hatte. Er beugte sich schnell vor, nahm das Buch und sah seinen Sohn an.

„Hast Du das Buch heruntergeholt?“ fragte er scharf.

„Ja, Vater, ich wollte es Vell gern zeigen. Er interessiert sich für die Geschichte unseres Hauses und —“

„Stelle es sofort wieder an seinen Platz,“ unterbrach ihn der alte Herr, dessen schwarze Augen plötzlich bligten. „Du weißt, daß ich es nicht mag, wenn die Bücher in Unordnung gebracht werden, und ich will es nicht, daß jemand dieses Buch berührt. Gib es mir lieber her.“

Er erhob sich mit Mühe, nahm das Buch, legte es in ein Fach seines Schreibtisches, welches er verschloß, und setzte sich dann wieder auf das Sopha. Seine Hände zitterten, als wäre er von einer plötzlichen Angst ergriffen.

„Sagtest Du nicht, Phyllis Curzon käme morgen?“ fragte er darauf in gereiztem Tone.

„Ja gewiß, Phyllis und Mr. Curzon kommen und bleiben vierzehn Tage hier. Hattest Du das vergessen, Vater? O, ich muß Grace noch sagen,“ fügte er hinzu, indem er aufsprang, „daß sie —“

Den Schluß des Satzes hörten wir nicht, weil er schon aus der Thür war. Als wir allein waren, sah Sir Henry mich einen Augenblick an, ohne zu sprechen. Darauf sagte er: „Entschuldigen Sie, daß ich vorher so kurz angebunden war. Ich weiß selbst nicht, was es eigentlich mit mir ist; ich befinde mich nicht gut und kann nicht schlafen. Mein Ende ist wohl nahe, und ich bin Allens wegen bekümmert. Ich würde viel darum geben, wenn ich diese Verlobung rückgängig machen könnte. Es ist mein höchster Wunsch, daß Allen sich überhaupt nicht verheirathet.“

„Es betrübt mich, Sie so reden zu hören, Sir Henry“, erwiderte ich. „Ich glaube, Sie würden Ihren Sohn gerne glücklich verheirathet sehen?“

„Das würden wohl die meisten Menschen,“ lautete seine Antwort, „aber ich habe meine Gründe, es nicht zu wünschen.“

„Das verstehe ich nicht“, konnte ich mich nicht enthalten, sagen zu können.

„Ich kann es Ihnen auch nicht erklären — ich wollte, daß ich es könnte. Es würde das beste sein, wenn unsere alte Familie ausstürbe. Vielleicht ist dies ein thörichtes Gedanke von mir, und ich kann die Heirat natürlich auch nicht hindern; aber ich bin doch über manche Dinge bekümmert.“

„Ich möchte, ich könnte Ihnen helfen,“ rief ich unwillkürlich. „Wenn ich etwas für Sie thun kann, so wenden Sie sich jedenfalls an mich, Sir Henry.“

„Ich danke Ihnen, Vell. Ich weiß, daß Sie mir beistehen würden, wenn Sie könnten, aber ich kann mich nicht über das aussprechen, was mir eine grenzenlose, unerklärliche Angst verursacht. Vielleicht kann ich es später noch einmal.“

Der alte Mann zitterte bei diesen Worten am ganzen Körper und legte die Hand über die Augen, als wollte er einen schrecklichen Anblick vermeiden.

„Sagen Sie kein Wort von dem, was wir jetzt gesprochen haben, zu Allen oder irgend

einem anderen Menschen,“ sagte er plötzlich. „Es ist möglich, daß ich Sie noch einmal bitte, mir zu helfen, Vell, und dann rechne ich auf Sie.“

Er reichte mir die Hand, die ich herzlich drückte. Im nächsten Augenblick trat der Diener mit der Lampe ein, und ich ging in den Salon.

Am nächsten Tage kamen die Damen Curzon, und ich sah auf den ersten Blick, daß Phyllis ein reizendes Mädchen war. Sie war groß, hatte eine schlanke, elegante Figur und schöne, etwas stolze Züge.

Wenn sie schwieg, zeigte ihr Gesicht einen etwas überlegenen, hochmütigen Ausdruck; aber sobald sie zu sprechen begann, wurde ihr Ausdruck lebhaft, freundlich und lieblich. Sie hatte ein melodisches Lachen, ein süßes Lächeln und ein sehr sympathisches Wesen. Ich gewann bald die Ueberzeugung, daß sie herzensgut sei und Allen eine ausgezeichnete Wahl getroffen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Köln, 10. Nov. In der „Frankf. Ztg.“ wird folgende drollige Wirtshausanecdote erzählt: Ein elegant gekleideter junger Mann betrat in den letzten Tagen einen hiesigen stark besuchten Münchener Bierpalast und bestellte einen Krug Münchener. Nachdem der Kellner ihm das Gewünschte gebracht hatte, öffnete der Gast den Deckel des Kruges und begann dann so fürchterlich zu brüllen, daß die Gäste bestürzt aufsprangen und die Damen sich ängstlich in die Ecken drückten. Bald darauf trat der Inhaber des Ausschanks herzu und fragte mit teilnehmenden Worten den unausgesetzt Brüllenden, ob er plötzlich krank geworden sei und ob vielleicht schnell zu einem Arzt geschickt werden solle. Der Brüllende hielt nur einen Augenblick inne, verzog das Gesicht zu einem Lächeln und zeigte auf einen Spruch an der Wand hin, der also lautete:

Brülle, wie der Löwe brüllt,
Wenn der Krug nicht ganz gefüllt!

„Und hier überzeugen Sie sich,“ sagte der Herr dann lächelnd, „es fehlen noch zwei Quersfinger unter dem Aichsrich in meinem Krug!“

Im Jahre 1870 kostete Deutschland der Transport seiner Soldaten auf den Kriegsschauplatz pro Mann 4 M. England kostet heute der Transport eines Soldaten nach Sibirita 1050 M. Es hat 142 Schiffe gemietet, 50000 Mann sind zu befördern.

[Unverfroren.] „Ich bin der Mann, den Sie gestern vom Tode des Ertrinkens gerettet haben!“ — „Schon gut — Sie wollen mir danken.“ — „Ne, aber Sie haben Sich doch jedenfalls bei dem Rettungsgeschäft den Anzug verdorben, und da thät' ich halt fragen, ob Sie mir den nicht schenken wollten!“

[Die junge Hausfrau.] „Marie, machen Sie das Fenster auf, die Milch muß jeden Augenblick überkochen!“ (H. Bl.)

Dreifsilbige Charade.

Die erste der Silben vier Laute hat,
Sie nennt in der Oberpfalz eine Stadt,
Und wenn ihr das fünfte der sieben Zeichen
Der zweiten und dritten Silbe läßt weichen,
So könnt ihr als Stadt in preussischen Gauen
Die zweite und dritte Silbe schauen.
Mit allen drei Silben — zum Ganzen vereint —
Ist ein arger Burenhasser gemeint.

Unmuthliches Wetter am 14. und 15. Nov.

(Nachdruck verboten.)

In Italien hat der Luftdruck wieder erheblich zugenommen, weshalb auch der neueste, im Nordwesten von Großbritannien aufgetretene Luftwirbel gleich seinem Vorgänger nordwärts abziehen muß. Für Dienstag und Mittwoch ist nur zeitweilig bewölkt und fast ausnahmslos trockenes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Strasburg, 12. Nov. Heute vormittag wurde in Anwesenheit des Statthalters Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, des Staatssekretärs v. Puttkammer, des reichsländischen Ministeriums, zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen

Behörden, vieler Generale und einer großen Zahl sonstiger geladener Gäste das neue prächtige Hauptpostgebäude hier selbst durch den Staatssekretär des Reichspostamtes v. Podbielski eingeweiht. Die Feier wurde durch Gesang eröffnet. Staatssekretär v. Podbielski dankte dem Statthalter für den Bau und damit dem deutschen Verkehr erwiesene Interesse. Nachdem so würdig der Zweck erreicht sei, sei dieser Tag ein Festtag für die Stadt und die Reichspostverwaltung. Letztere werde sich im alten Geiste treuer Pflichterfüllung bemühen, ihrer Hauptaufgabe, dem Interesse der Allgemeinheit zu dienen, gerecht zu werden. Der Staatssekretär verkündete alsdann die Verleihung mehrerer Ordensauszeichnungen an verschiedene bei der Ausführung des Baues beteiligte Personen und fuhr fort, der Bau sei ein lauter, lebendiger Zeuge der Größe und Macht des geeinigten deutschen Vaterlandes. Die Aufgabe der Reichspostverwaltung sei, den Verkehr zu erleichtern und Verkehrshemmnisse zu beseitigen. Daher habe sie auch die Grenzen des deutschen Vaterlandes überschritten. Dem deutschen Kaufmann sei Gelegenheit gegeben, durch die deutsche Postverwaltung in den deutschen Kolonien, wie in fremden Ländern in engsten Beziehungen zur Heimat zu bleiben, so soll es auch in Zukunft bleiben. Nachdem der Dampf den Verkehr umgestaltet habe, stelle der letztere jetzt neue große Aufgaben. Auch die Telegraphenlinien überschreiten jetzt die Grenzen Deutschlands. Ein deutsches Kabel werde nach Amerika gelegt und nach dem Orient sei eine neue Verbindung geplant. Bald werde eine neue Fernsprechverbindung mit unserem westlichen großen Nachbarn hergestellt sein, mit dem nicht nur Elsas-Lothringen, sondern das gesamte deutsche Vaterland durch wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen verbunden sei. Seiner Majestät dem Kaiser, welcher das geistige und materielle Gedeihen des Elsas fördere, bringe er das erste Hoch in den neuen schönen Räumen aus. Das Hoch auf den Kaiser wurde begeistert aufgenommen. Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg nahm sodann das Wort mit der Versicherung, daß auch künftig die Landesbehörde gemeinschaftlich mit der Reichspostverwaltung zusammenarbeiten werde. Die Reichspostverwaltung habe zur Assimilierung und Germanisierung des Landes sehr viel beigetragen durch ihre unermüdete pflichttreue Arbeit. Die Reichspostverwaltung sei entschieden die populärste und beliebteste Verwaltung im Lande.

Paris, 12. Novbr. Zola ersuchte den Präsidenten des Pariser Schwurgerichtes, für seinen am 23. ds. beginnenden Prozeß die Obersten von Schwarztoppen und Panizzardi im Requisitionsweg vernachlässigen zu lassen.

Durban, 12. Novbr. Die Kriegsschiffe setzten eine Marinebrigade und 20 Geschütze ans Land.

Estcourt, 12. Novbr. Reutermeldung. Bei Kimberley wurde heftiges Feuer in der Richtung auf Ladysmith gehört. Der Kanonendonner ist stellenweise stärker und anhaltender als bisher. Man glaubt, daß schwere englische Schiffsgeschütze feuern.

London, 13. Nov. Das Kriegsministerium veröffentlicht Depeschen aus Kapstadt vom 11. ds.: Aus Kimberley wird berichtet, der Feind war am 4. ds. sehr thätig, hauptsächlich in der Absicht, Vieh fortzutreiben. Die Freistaatburen zogen sich schleunigst vor den vordrückenden Engländern zurück, ohne zu feuern. Sodann rückten die Transvaalburen auf Kenilworth vor, wichen aber vor den leichten Reitern zurück. Gegen Abend erschienen in der Nähe des Wasserreservoirs von Kimberley neue Abteilungen Buren, die Engländer feuerten mit Maximgeschützen, das Feuer dauerte auf beiden Seiten bis zur Dunkelheit. Die Briten hatten einen Toten und zwei Verwundete. Der Feind zog sich eiligst zurück. Eine Depesche aus Mafeking vom 25. Oktbr. berichtet: Nach 2tägigem Bombardement machte der Feind einen allgemeinen Angriff von 3 Seiten, wurde aber durch Maximgeschütze zurückgetrieben. Ein Panzerzug vertrieb den Feind von Crocodilepool, 8 Buren wurden getödtet.

